

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 92 (2017)
Heft: 11

Artikel: Wenn Aspiranten kollabieren...
Autor: [s.n.] / ms
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn Aspiranten kollabieren...

Am 19. Juli brachen vier Aspiranten des deutschen Heeres auf einem Marsch in der Lüneburger Heide zusammen. Einer starb, einer befindet sich in kritischem Zustand. Die beiden anderen sagten, die Gruppe habe vor dem Marsch gemeinsam Aufputschmittel zu sich genommen. Es war ein kurzer Marsch ohne Gepäck und Zeitvorgabe. Die Temperatur betrug 28°.

Der Staatsanwalt von Lüneburg untersucht den Fall. Das abschliessende Ergebnis liegt noch nicht vor. Sollte sich der Verdacht auf Aufputschmittel bewahrheiten, dann handelte es sich in der Bundeswehr keinesfalls um ein einzelnes, ein isoliertes Ereignis.

«Gestärkt» aus der Feldflasche

Aus einer süddeutschen Kaserne wird bekannt, dass dort die Vorgesetzten seit langer Zeit versuchen, den Missbrauch von Aufputschmitteln durch gezielte Massnahmen zu verhindern. Vor Märschen müssen die Rekruten ihre Feldflaschen vor dem Kader ausschütten und dann mit Wasser oder Tee abfüllen.

Diese Kontrolle wurde eingeführt, nachdem Rekruten vor grösseren körperlichen Anstrengungen Aufputschmittel in ihre Feldflaschen gemischt und auf Märschen und in Durchhalteübungen getrunken hatten. Dann sei es zu Kollapsen und Kreilaufschwächen gekommen.

Wie Bundeswehrärzte festhalten, stellen Aufputschmittel ganz Deutschland vor ein Problem. Rund drei Millionen Deutsche schlucken Pillen und Pulver, um am

Arbeitsplatz (noch) leistungsfähiger zu sein und Ängste zu verdrängen. Unter Freizeit- und Breitensportlern nehme Doping seit geraumer Zeit zu – all das mit dramatisch negativen Folgen.

Aufputschmittel wie Energydrinks kurbeln wohl den Kreislauf an, hebeln aber gleichzeitig die natürlichen Schutzmechanismen des Körpers aus. Aufputschdrogen

- stören den Temperatúrausgleich,
- bringen den Flüssigkeits- und Säure-Basen-Haushalt durcheinander,
- beeinflussen das Atemzentrum,
- beeinträchtigen den Stoffwechsel.
- Unter körperlicher Belastung kann das zu Störungen des Kreislaufs bis zu multiplem Organversagen führen.

Leistungen lassen nach

Weiter beklagen deutsche Militärärzte die nachlassenden sportlichen Leistungen vieler junger Europäer. Sie berufen sich auf die finnische Armee:

- 1979 erzielten die 20-jährigen Finnen bei der Aushebung im Durchschnitt im obligatorischen Zwölf-Minutenlauf 2750 Meter.

- 2004 liefen sie in den zwölf Minuten nur noch 2350 Meter weit – 400 Meter weniger weit als 25 Jahre zuvor.

Von der Leyen senkt Niveau

Im Juni 2017 verfehlte die Bundeswehr ihr Bestandesziel von gut 170 000 Mann trotz immenser Anstrengungen der Ministerin von der Leyen um 1500 Mann.

Hand in Hand mit der «Trendwende Personal» der Ministerin geht das Senken der Anforderungen. Es gilt, die Quoten zu erreichen – Leistung hin oder her. Den Basis-Fitness-Test bei der Rekrutierung besteht, wer

- im Pendellauf in einer Minute 11 × 10 Meter schafft,
- fünf Sekunden im Klimmzug verharret,
- auf einem Fahrrad-Ergometer 3000 Meter in sechseinhalb Minuten fährt.

Rucksack tragen? Nein!

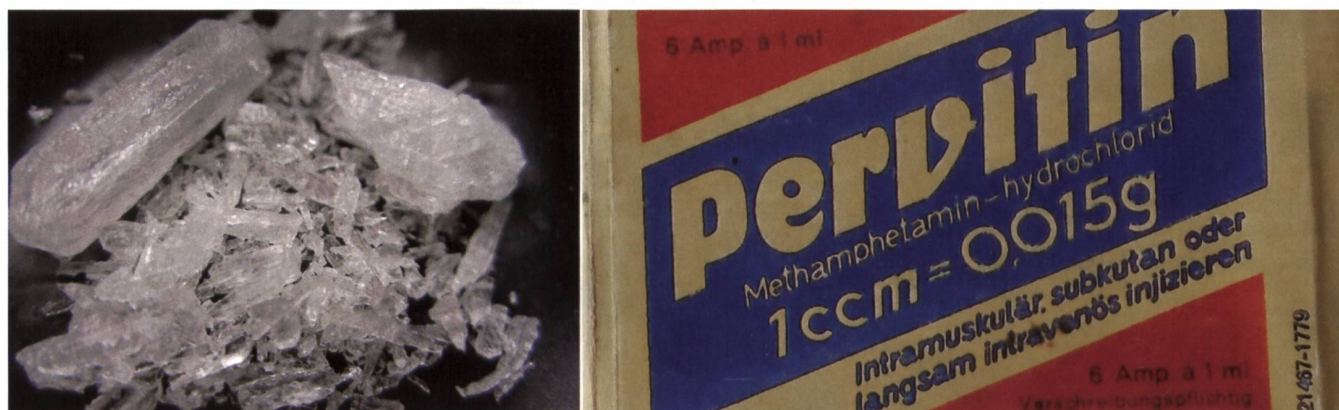
Früher wurden verlangt: Liegestütze, Sit-ups, Standweitsprung, Zwölf-Minutenlauf.

Auf den Waffenplätzen verzweifeln erfahrene Kader: Nicht alle Jungen seien noch belastbar.

Wer einen Rückenschaden reklamiere, der trage keinen Rucksack. Als die Wehrpflicht noch bestand, wurden solche Rekruten ausgemustert.

Von der Leyen fragte, ob denn jeder einen Marsch mit Gepäck bestehen müsse. Ihre Ansicht gab sie gleich selber bekannt: «Für Menschen, die sich in der Bundeswehr einbringen, bauen wir keine unnötigen Hürden auf.»

fa/ms. 



Die Wehrmacht gab ihren Soldaten von 1939–1945 Pervitin ab. Anwendung: «Intramuskulär, subkutan oder langsam intravenös injizieren». Heutzutage suchen die Vorgesetzten zu verhindern, dass ihre Soldaten wegen Aufputschmitteln kollabieren.